

(Abg. **Settner.**)

(A) Aus solchen Gründen darf man eine wirkliche Reform meiner Überzeugung nach nicht hindern.

Das, was beachtlich ist, was gegen die Obenaufsetzung spricht, ist nach meiner Überzeugung lediglich das, daß die Ausbildung in den Seminaren für die Eltern der Seminaristen verteuert werden würde. Das ist ein Grund, der zweifellos mitspricht und der allerdings zu Bedenken Anlaß gibt. Das gebe ich ohne weiteres zu.

Nun möchte ich bloß ganz kurz noch auf eins eingehen, was gegen die Obenaufsetzung vorgebracht worden ist: das ist das, was in der Eingabe steht, die wohl nicht an die Kammer selbst gerichtet, aber an alle einzelnen Abgeordneten versandt worden ist, in der Eingabe, die von dem Vorstand der Vereinigung von Lehrern an städtischen höheren Schulen Dresdens und einiger anderer Vereinigungen von Lehrern höherer Schulen ausgeht. Der Satz, in dem dort alle die Gründe gegen die Aufsetzung des siebenten Seminarjahres oben angeführt werden, ist der — ich darf das wohl verlesen, wie auch noch einiges andere, was ich noch vorbringen möchte?

(Präsident: Wird gestattet.)

Dort steht:

„Gegenüber allen Versuchen verderblicher Grenzverwischung kommt es zuerst auf scharfe Erkenntnis der Wesensart der verschiedenen Schulgattungen an. Es ist und muß bleiben der Zweck“ —

dann kommt erst eine Angabe über den Zweck der Volksschule, und dann heißt es weiter: —

„2. des Volksschullehrerseminars: Seine Zöglinge unter höheren Gesichtspunkten mit dem Stoff für den Volksschulunterricht vertraut zu machen und sie in der Technik des Volksschulunterrichts möglichst zu vervollkommen.“

Das letzte ist richtig: „in der Technik des Volksschulunterrichts möglichst zu vervollkommen“! Das ist der Zweck des Seminars. Aber, meine Herren, ist es der Zweck des Seminars wirklich, „seine Zöglinge unter höheren Gesichtspunkten mit dem Stoff für den Volksschulunterricht vertraut zu machen“? Ja, wenn das Seminar keine höheren Aufgaben hätte als diese, dann täte es mir um unsere sächsische Lehrerschaft leid.

(Sehr richtig!)

Da ist allerdings das, was der Herr Kultusminister v. Schlieben seinerzeit über die Aufgabe der Seminare gesagt hat, denn doch etwas ganz anderes, und ich möchte Ihnen das hier vorlesen. Er hat bei der Weihe des neuen Leipziger Lehrerseminars am 10. April 1907 ausgeführt:

II. K. (2. Abonnement.)

„Wie verantwortungsvoll und wichtig ist der Beruf des Volksschullehrers! In einer Zeit der Unruhe und wirtschaftlichen Überhastung, des Kritisiereus und Umgestaltens auf geistigem und gesellschaftlichem Gebiete, in einer Zeit, da das Elternhaus nicht so nachdrücklich wie früher die Bildung der Kinder fördern kann —, da sollen die Volksschullehrer die Vermittler der besten Kulturgüter der Vergangenheit und Gegenwart sein, die Vermittler christlicher und vaterländischer Gesinnung; sie sollen die Söhne und Töchter unseres Volkes mit Kenntnissen und Fertigkeiten ausstatten, die sie befähigen, in dem immer schwieriger sich gestaltenden Kampfe ums Dasein an der Oberfläche zu bleiben und dem Vaterlande nützliche Dienste zu leisten.“

Fürwahr eine große, herrliche Aufgabe, die einen Mann erfordert, der gesund an Körper und Seele, von heiligem Eifer für das, was dem Volke not tut, ausgestattet mit reichen Kenntnissen, sein ganzes Sein, sein bestes Wollen und Können versenkt in die hohen Ziele, die ihm sein Beruf setzt.

Gewiß, wir wollen uns keinem Fortschritt verschließen und reformieren, wo es not tut; aber der Kernpunkt des Schulwesens liegt nicht in äußeren Einrichtungen, sondern in der Persönlichkeit des Lehrers.

Wir brauchen gesunde Männer, nicht matt und geschwächt durch geistige Überbürdung und Genüsse aller Art; wir brauchen Männer, die reinen Herzens sind, nicht innerlich verdorben und verkommen; wir brauchen gebildete Männer, nicht überlastet mit totem Wissen, aber doch so vor- und durchgebildet für ihren Beruf, daß der Kopf begreift, was das Herz will, und jene schöne Harmonie zutage tritt, die dem gebildeten Lehrer seine Erziehungserfolge sichert.

Geht das Seminar davon aus, solche Männer zu bilden, dann wird es sich als Erziehungsstätte des Beifalls der Borgesezten, der Achtung der übrigen Lehranstalten, der Anhänglichkeit und Liebe der Schüler erfreuen.“

Also, meine Herren, was ich hier hervorheben will, ist: das Seminar soll erziehen gebildete Männer, die kraft ihrer Bildung fähig sind, ihren hohen Lehrerberuf auszufüllen. Ob sie mehr oder weniger positive Kenntnisse haben, das ist, wenn es natürlich auch notwendig ist, gegenüber dem Punkte, ob sie innerlich gebildete Männer sind, Nebensache. Wenn man diesen Satz in den Vordergrund stellt, der ausspricht, daß wir eine tiefe Bildung für unsere Volksschullehrer verlangen, dann ist der Satz falsch, der da heißt: Es ist der Zweck des Seminars, die Zöglinge unter höheren Gesichtspunkten mit dem Stoff des Volksschulunterrichts vertraut zu machen. Nein, der Zweck ist, die Lehrer zu wirklich gebildeten Männern zu erziehen, die berufen sind, ihrerseits kraft ihrer eigenen Kenntnisse, kraft ihrer eigenen Erkenntnisfähigkeit das Richtige zu finden und zu lehren, von ihrem höheren Wissen und aus ihrer höheren Bildung heraus den Kindern den Lernstoff zu vermitteln.